Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 43

Artikel: Sozial-demokratischer Wochenkalender
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-424942

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Politisches Prognostikon zum neuen Bundes-Jahre.

Die politische Sonne geht ziemlich kriegerisch auf über die Welt; glücklicher Weise werfen die Alpen ziemlich dichte Schatten über die Intentionen unsers Bundesrathes, so daß dieselben noch sehr grob gesponnen sein können, ohne an das Licht der Sonne zu gelangen.

Herr Anderwert geht auf die Wanderschaft, um einen Justizminister zu suchen, der nicht auf den Präsidentenstuhl ambitionirt.

Herr Welti zieht sich in die Säbelscheide zurück, ohne sonst irgend Etwas einzustecken.

Herr Hammer wünscht einen neuen Ambos, da Herr Dr. Kern schon zu alt ist; indessen erkennt man seine Thätigkeit noch immer am besten an dem Stil.

Herr Hertenstein geht nicht in den Orkus, sondern für sich an die Bretter, welche seine Welt bedeuten, wenn die geliebten Unterthanen sie vor dem Kopfe tragen.

Herr Droz hält sein Kulturroß hinter dem Berge und wird erst sichtbar, wenn die Sonne untergeht. Unterdessen erläßt er ein Preisausschreiben für die beste Lösung des Räthsels, wie das Schweizervolk beschaffen sein muß, damit der Bundesrath keinen Aerger hat.

Herr Bavier rettet die Eisenbahnfrage und die Defizits in's nächste Jahr hinüber in der Hoffnung, der Messias werde, wenn auch nicht durch den Gotthardtunnel, so doch im Bundespalais erscheinen.

Die Neudemokraten verschmelzen sich mit den Altdemokraten zu einem Tugendbund, damit Alles hübsch beim Alten bleibt, wenn es doch schon einmal anders werden muß.

Die Herren Joos und Genossen erfinden ein neues Mittel, den Bundesrath um seinen Schlaf zu bringen. Eine Bewegung für das Tabakmonopol macht ihren Schornstein rauchen und verschnupft den Bundesrath, so daß dieser sich der langen Pfeife bemächtigt, nach der das Volk tanzen kann.

Die Arbeitslosen wünschen für das nächste Jahr Arbeit, sobald sie in diesem Jahre welche haben, um die glücklichen Zustände verlängern zu helfen.

Die Sozialdemokraten bleiben prinzipientreu wie immer und vereinigen sich immer fester in dem Glauben, daß der Zukunftsstaat immer schöner leuchte. Sie konzentriren daher alle ihre Uneinigkeit auf das Bestreben, ihr Loos mit Würde zu tragen, bis es mit dem größten Gewinn herauskommt.

Die Presse fährt fort, sich gegenseitig an Weisheit zu überflügeln und dafür zu sorgen, daß die Meinungen so getheilt bleiben, daß Jeder sein Theil zum Leben hat und Jeder Recht behält. Die Früchte ihrer Thätigkeit versprechen die Blätter dem Stamm ihrer Abonnenten, sobald die nöthige Befruchtung aus den Portemonnaies der geehrten Aspiranten einer bessern Zukunft stattgefunden haben wird. Nur der „Nebelspalter" verspricht Nichts, hält aber Jeden fest, der sich von den heiteren Zuständen überzeugen will.

Ueber diesem großen Drama geht die politische Sonne mit der Bundesversammlung bedeutend friedlicher wieder unter, nachdem sie gesehen hat, daß die Dunkelheit derjenige Zustand ist, in welchem sich die Herrscher sowohl, als die Beherrschten am wohlsten befinden.

„Sein" Volkswirthschaftsrath.

„Er" hat in seinen müss'gen Stunden
Den Stein der Weisen jetzt erfunden,
Und spricht: Du Volk, Du bist der Staat,
Nun schaff' für „Meine" Wirthschaft — Rath.

Sozial-demokratischer Wochenkalender.

Sonntag.

Einig sind wir allezeit; vivat die „Gesetzlichkeit"!

Montag.

Vom Gesetze ausgenommen, wie ein Vagabund verkommen?

Dienstag.

Hol der X die Paragraphen, still, o Wuth, wir wollen — schlafen.

Mittwoch.

Blut und Dynamit, o Graus! — schmeißt den Most sofort hinaus!

Donnerstag.

Barrikaden? — Charlatan! — schmeißt hinaus den Hasselmann!

Freitag.

Weiße Blusen? — Schmach gewinn! — schmeißt hinaus den Körner-Finn!

Samstag.

Einig sind wir stets enorm, darum vivat die Re—form!

Nachklang zum Kölner Domfest.

»Symbol der deutschen Einheit!« heissen
Den Kölner Dom jetzt Jud' und Christ.
Nur schade! Was symbolisch ist,
Kann leicht auch über Nacht zerreissen.

In Bayern ist unter den Krebsen eine Krankheit ausgebrochen. Es ist nicht die „Verfassungstreue", denn dabei befinden sich bekanntlich die Krebse am wohlsten.

Er hat ihn!

Sie plagen ihn, sie plagen ihn,
Den armen kranken Mann,
Bis er sich nicht mehr rühren
Und nicht mehr schnaufen kann.

Sie quälen ihn, sie quälen ihn:
„Gib endlich uns dein Wort
Und biet' die Hand zum Frieden,
Dann geh'n wir wieder fort".

„Ja wohl, ich will den Frieden!"
So spricht der Sultan fest,
„Es ist mir selbst nicht wohl mehr
In meinem eignen Nest!"

Dann geht er auf die Suche
Mit Donner und mit Fluch.
„Ich hab's!" Bald ruft er's fröhlich:
„Den Frieden — den Ober-Eunuch!"

Und alle Welt begrüßt ihn,
Potz Himmelsapperment!
Das ist die Lösung der Frage
Im schwappligen Orient!

Aufrichtig.

Interviewer. Was wollen Sie denn eigentlich auf der Balkanhalbinsel, Mylord?

Gladstone. Dam! Den Sultan auslogiren und den Balkanvölkern die Balkanhalbinsel zurückgeben.

Interviewer. Gut, und wenn das geräth, was dann? Wie wollen Sie den russischen und österreichischen Einfluß fernhalten?

Gladstone. Ja, das weiß ich selber nicht. Aber ich bin englischer Premier, verstehen Sie?

Interviewer. Das heißt?

Gladstone. Das heißt: Die Verlegenheit überlasse ich meinem Nachfolger.